

*In jener Zeit sprach Jesus:*

*Meine Schafe hören auf meine Stimme;*

*ich kenne sie*

*und sie folgen mir.*

*Ich gebe ihnen ewiges Leben.*

*Sie werden niemals zugrunde gehen*

*und niemand wird sie meiner Hand entreißen.*

*Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle,*

*und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen.*

*Ich und der Vater sind eins.*

*Johannes-Evangelium 10, 27–30*

*(Einheitsübersetzung)*

„Niemand wird sie meiner Hand entreißen.“ Das sagt Jesus im Blick auf die, die zu ihm gehören, auch im Blick auf dich und mich. Das sagt mir, dass unser Leben in seinen Händen ist.

Es gibt in dieser Welt „schlechte“ Hände, die schlagen, foltern, Waffen benutzen, Kriege führen, ungerechte Urteile unterschreiben, mit Fingern zeigen und die Hand vor den Mund halten, um dahinter Gemeinheiten zu tuscheln. Ich wünsche mir, dass ich nie in solche Hände gerate. Und wenn ich ihnen doch ausgeliefert sein sollte, sehne ich mich danach, dass ich diesen Händen entrissen werde.

Jesu Hände sind gute Hände! Sie sind freundlich und zärtlich. Sie heilen, öffnen die Sinne, brechen das Brot und teilen. Sie heilen Wunden, geben uns frei, aber bleiben geöffnet und einladend, sind zärtlich und umarmen Kinder... Wer Jesus in die Hände fällt, fällt in gute Hände, in Gottes Hände.

In einem Gebet aus dem 14. Jahrhundert heißt es:

*Christus hat keine Hände, nur unsere Hände,  
um seine Arbeit heute zu tun.*

*Er hat keine Füße, nur unsere Füße,  
um Menschen auf seinen Weg zu führen.*

*Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen,  
um Menschen von ihm zu erzählen.*

*Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe,  
um Menschen an seine Seite zu bringen.*

Möchte ich in diese guten Hände fallen? Besser noch: Möchte ich als Christ, als Christin selbst die Hände Jesu in dieser Welt und Zeit sein?...